

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 19. August 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 96

Bekanntmachung

Da die derzeitigen Anzeigenpreise unfres Verbandsorgans in keinem Verhältnis mehr stehen zu der hohen Auflage, den gestiegenen Papierpreisen und den Druckkosten, stimmte die Generalversammlung in Leipzig schon im Prinzip einer angemessenen Erhöhung zu. In Ausführung dieses Beschlusses hat der Vorstand beschlossen, vom 1. September ab die Anzeigenpreise des „Korr.“ zu erhöhen.

Es werden von diesem Zeitpunkt an berechnet für die fünfgepaltene Nonpareillezeile 7,50 Mk., wenn die Anzeige den bekannten kollegialen Zwecken dient, und 30 Mk., wenn sie geschäftlichen Charakters ist. Rabatt wird auch ferner nicht gewährt.

Der Vorstand

Berufsverband oder Industrieverband?

So lautet die Frage, die nach den Beschlüssen des Verbandstags den Mitgliedern unfres Verbandes in den nächsten Monaten zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Von allen Mitgliedern wird zu gegebener Zeit ein klares Urteil verlangt, deshalb halten es die Befürworter einer neuen Organisationsform für notwendig, schon jetzt der Kollegialität die wichtigsten Beweggründe zur Diskussion zu unterbreiten. Es ist dabei die Zweckmäßigkeitfrage von einem Gesichtspunkt aus zu prüfen, der frei ist von berufsethischen Hemmungen und sich andererseits deckt mit der Auffassung, die Karl Marx in einer Resolution anlässlich des Wiener Kongresses der Internationalen im Jahre 1866 zum Ausdruck bringt. Er sagt in dem Abschnitt über die Zukunft der Gewerkschaftsarbeit folgendes: „Die Gewerkschaften müssen sich sorgsam den Interessen der schlechtbezahltesten Arbeiterklassen annehmen. Sie müssen die ganze Welt zur Überzeugung bringen, daß ihre Bestrebungen weit entfernt, egoistisch und selbstsüchtig zu sein, vielmehr die Emanzipation der niedrigeren Massen zum Ziele haben.“ In diesem Geist arbeiten, heißt beachten, daß bei Beurteilung der Frage Berufsverband oder Industrieverband die Lohnfrage nur eine sekundäre Rolle spielen darf, die ideellen Gesichtspunkte hingegen im Vordergrund stehen müssen.

Zunächst eine kurze Betrachtung der ökonomischen Verhältnisse im graphischen Gewerbe und der durch die technischen Neuerungen hervorgerufenen Notwendigkeiten. Wobin wir auch blicken, überall bemerken wir steigende Konzentration von Kapitalen, ob Buchdruck, Schriftgießerei, Buchhandel oder Zeitungsverlagen, in allen Zweigen die gleichen Bestrebungen, eine rapid zunehmende Machtenkaltung. Fusionen, Aufkäufe, Angliederung von kleineren Betrieben an größere sind an der Tagesordnung. Die Papierproduzenten sind kartelliert, der Buchhandel wird beherrscht von nur wenigen Händen. Unternehmergruppen koalieren sich mit weitverzweigten Unternehmerverbänden, deren Aufgaben zum Hauptteil in der Niederhaltung der Arbeiterkraft bestehen. Es ist unschwer zu erkennen, daß im graphischen Gewerbe von einzelnen Großunternehmern die Lohnabschlüsse der einzelnen Berufsgruppen indirekt beeinflusst werden. Die nicht geringer werdende Anzahl von Unternehmerorganen, die ausschließlich dem Zweck dienen, bestehende Arbeiterrechte zu bekämpfen, sei nur nebenbei erwähnt. In allen den nur flüchtig getreften Konzentrationsbestrebungen der Kapitalmächte stehen die graphischen Unternehmer durchaus nicht abseits von diesen Erscheinungen als passive Mitgl. oder gegenüber.

Die technische Entwicklung ist zweifellos ein besonders mahrender Grund zur Verämelung. So oft Neuerungen technischer Art aufgetaucht sind, die Zweifel entstehen lassen über die Grenzen des beruflichen Arbeitsfeldes, hat es Streit gegeben zwischen den Berufsgruppen,

welche glauben ein Unrecht zu haben auf die Neuerung. Nur zwei Streitobjekte der letzten Jahre seien beispielsweise erwähnt: der Tiefdruck und der Offsetdruck. Die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Berufsangehörigen haben manchmal Schärfen angenommen, die sich auswuchsen bis zu den widerlichsten Szenen. Ortsverwaltungen und Zentralleitungen haben viel kostbare Zeit aufwenden müssen, um für „ihre Berufsangehörigen“ das Feld zu erobern. In Krisenzeiten wurden diese unlieblichen Erscheinungen zur Regel, ja sogar so weit ist es gekommen, daß ungelernete Kräfte ihre bisherigen Arbeitsplätze verteidigen mußten gegen das beabsichtigte Eindringen von gelerneten Arbeitern. Daß solche Vorkommnisse nicht geeignet sind, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den graphischen Arbeitern zu stärken, daß andererseits aber die Unternehmer sehr großen Nutzen daraus ziehen, braucht nicht besonders betont zu werden. Widerwärtigkeiten ähnlicher Art können sich nur zu bald wiederholen, denn der jetzige Beschäftigungsgrad im graphischen Gewerbe beruht auf ungelunder Grundlage wie das Wirtschaftsleben im allgemeinen und ist nur eine Folge des Valutastandes. Sobald die den Valutauterchieden beruhende deutliche Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt aufgehört hat, werden Abfahrten einsetzen, die das bisher Dagewesene an Arbeitslosigkeit vielleicht noch überbieten. Der Arbeitsmarkt besonders des graphischen Gewebes wird dann Formen annehmen, die uns ähnliche Fragen des Ausgleichs von Arbeitskräften aufdrängen wie in den vorübergehenden Krisenzeiten. Wir wissen aber auch noch nicht, welche technischen Neuerungen uns für die nächsten Jahre bevorstehen. Die Erfahrung lehrt, daß je größer die Abhängigkeitsverhältnisse auf ausländischen Märkten werden, desto intensiver werden die Anstrengungen des Unternehmertums nach Verbesserung der Technik und der Durchführung verbilligender Arbeitsmethoden, um die geschwundene Konkurrenzfähigkeit wieder zu erreichen. Die Auswirkung solcher Bestrebungen spürt zunächst die Arbeiterkraft, natürlich in ungünstigem Sinne. Für die graphischen Arbeiter müssen aber derartige Ausschüßungen Grund genug sein zu erhöhter Machtenkaltung, die jedoch nicht erreicht werden kann, wenn die den sozialen Geist, das Gemeinschaftsgefühl lösenden Reibungen nicht vermieden werden. In einer auf gemeinschaftlicher Grundlage aufgebauten graphischen Organisation können technische Neuerungen schneller erfaßt und nutzbar gemacht werden als in den vier nebeneinander arbeitenden Berufsverbänden. Zugleich mit der Verschmelzung der vier graphischen Organisationen würde ein weiterer Hauptstreitpunkt um den Ausgleich von Arbeitskräften beseitigt sein, weil die sozialen Lasten dann auf gemeinsamen Schultern ruhen.

Eine Verschmelzung würde auch verwaltungstechnisch ein nicht unwesentlicher Vorteil sein. Der zeitraubende Verkehr zwischen den einzelnen Berufsgruppen in den Zentralen wie in den Orten würde ganz in Wegfall kommen. Orte, die heute in Ermanglung einer genügenden Mitgliederzahl in den einzelnen Berufsgruppen ausreichender Agitation und Aufklärung entbehren müssen, könnten, wenn die Gruppen nicht mehr jede für sich, sondern gemeinsam arbeiten, viel intensiver vorwärts gebracht werden. Ganz beträchtlich könnte die Erziehung der graphischen Arbeiter zu tatkräftigen Gewerkschaftlern in kleinen und kleinsten Orten gefördert werden, und in besonderer Maße würde der Heranbildung und Erziehung der Betriebsräte damit gedacht sein.

Es weiteren darf auch der erhebliche Wert nicht unterschätzt werden, der sich ergibt aus der Zusammenlegung der vier jetzt nebeneinander arbeitenden Gewerkschaftsorgane zu einem einheitlichen, gemeinsamen erzieherischen Arbeit leitenden Aufklärungsmittel. Der Gebietsrat in solchem Organ könnte gebildet werden in allgemein Wissenswertes und Fortbildendes und in speziell Berufliches. Da man aus Erparnisrückichten oder andern Gründen ob zu übergeht, eine gelonerte Zeilage für weibliche Organisationsangehörige in bestimmten Zeitabschnitten beizulegen oder den Einzelberuf Interessierendes in Form von Zeilagen herauszugeben, sind Fragen von untergeordneter Bedeutung, die sicher zu gegebener Zeit ihre notwendige Lösung finden. Zweifellosergäbe sich aber aus der Zusammenlegung der vier Gewerkschaftsblätter eine Erparnis an Arbeitskräften, die der Organisation anderweitig dienbar gemacht werden könnten.

Von den Gegnern des Industrieverbandes wird oftmals der Einwand erhoben, daß durch eine Verschmelzung die Einzelberufsinteressen leiden würden. Das dürfte nicht zutreffen. Denn in der gleichen Weise, wie in den jetzigen

Berufsorganisationen die Branche ihre Interessentvertretung hat, würde auch im Industrieverband eine ähnliche Einrichtung bestehen müssen. Sonderwünsche der einzelnen Gruppen würden ebenso Berücksichtigung finden im Industrieverbande wie bisher in der Berufsorganisation, wenn solche Wünsche sich vereinbaren lassen mit den Interessen des Gesamtverbandes. Für jedes Organisationsgebilde muß der Leitern alles Handelns das Gesamtinteresse sein, nicht damit zu Vereinbarendes muß vermieden werden.

Zweifellos geht die wirtschaftliche und technische Entwicklung den Weg zu gemischten Betriebsformen. Deshalb wird es notwendig, daß den Verhältnissen in den gemischten Betrieben besondere Beachtung geschenkt wird. Die Betriebsangehörigen in solchen Arbeitsstätten müssen jederzeit dem Unternehmer gegenüberstehen als ein geschlossenes Ganzes, unbeachtet dessen, ob Arbeiter oder Angestellter, ob Mann oder Frau, ob gelernt oder ungelernt. Voraussetzung dieser Einmütigkeit ist aber die einheitliche Leitung der Belegschaft durch den Betriebsrat und die einheitliche Information des Betriebsrats durch die Gewerkschaftsleitung. Wie sieht aber die Praxis aus? So viele Berufsgruppen in einem Betriebsrate vertreten sind, so viele verschiedene Informationen stehen sich im Betriebsrate gegenüber, und das gleiche Bild spiegelt sich in der Belegschaft wider.

Zu diesen nebeneinanderlaufenden Informationen kommt noch die sehr unterschiedliche geistige Einstellung der Betriebsratsmitglieder und der Betriebsangehörigen hinsichtlich ihrer Auffassung über die Aufgaben der Betriebsräte. So die Dinge betachtet, dann ist es wohl zu erkennen, daß an Stelle der Geschlossenheit Zweifelhaftheit und oftmals offene Bekämpfung tritt, zum Schaden für uns, zum Nutzen für unfre Gegner. Wenn die Betriebsräte jemals das Mittel werden sollen, mit deren Hilfe wir den Boden für eine neue Wirtschaftsform eringen wollen, dann ist die einheitliche Leitung des Betriebsrats auch in gemischten Betrieben eine Naturnotwendigkeit.

Ein weiteres beachtliches Moment bilden die Beobachtungen, die sich ergeben aus dem Individualismus, wie er in dem Verammlungsbedürfnis der politischen Parteien sowohl als auch in den Gewerkschaften zum Ausdruck kommt. Unbeliebte Verammlungen sind selber selten Erscheinungen geworden. Die Urkunden dazu sollen unerörtert bleiben. Jeder misshandene Gewerkschaftler wird einsehen, daß wir es bitter notwendig haben, die eingetretene Teilnahmslosigkeit zu beheben. Mehr als bisher müssen wir uns des Mittels der Betriebsverammlungen bedienen, um einzubringen, was die abseits stehenden Arbeiterkreise. Das geschwundene Interesse muß beboben werden in Betriebsverammlungen durch Aufklärungen in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und in die unsern Weg hemmenden Erscheinungen. Zur Erfüllung solcher Aufgaben können wir des wichtigsten Instrumentes der einheitlichen Organisation, die über den Rahmen des Berufsverbandes hinausgeht, nicht entbehren.

Eine nicht zu unterschätzende Auswirkung kann das kommende Arbeitsrecht für die Gewerkschaften mit sich bringen. Die vorliegenden Entwürfe: Schlichtungsordnung, Arbeitszeitgesetz, Tarifvertragsgesetz, Arbeitsnachweisgesetz und Arbeitslosenversicherungsgesetz, enthalten, im Gesamtrahmen betrachtet, zweifellos einen Teil bisheriger Gewerkschaftsaufgaben, die durch diese Gesetze dem Staat übertragen werden. Die gleiche Lohnkata noch hinzugebacht, so ist ein Ring geschlossen, der geeignet ist, manches Gewerkschaftsmitglied, vielleicht nur vorübergehend, weil die harten Lasten der Umkehr zwingen, auf den Gedanken zu bringen, die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft nicht mehr notwendig zu haben. Nichtgeschulte Gewerkschaftsangehörige können zu dem Trugschlusse kommen, daß sie durch die vom Staat übernommenen Aufgaben genügend persönlichen Schutz für ihre Interessen haben, und der Schutz seines eignen Ichs genügt leider manchem Arbeiter. Solche Erscheinungen sind nicht ausgeschlossen und deshalb ist alle Ursache vorhanden, die weniger geschulten Gewerkschaftsangehörigen aufzuklären, ihnen beizubringen, daß die Gewerkschaften weit wichtiger Aufgaben zu erfüllen haben als die vom Staat übernommenen. Es kann und muß der Gefahr vorübergehenden Auscheidens von Mitgliedern aus den Gewerkschaften begegnet werden im Interesse unker selbst. Wir haben einen erheblichen Nutzen davon, wenn wir die nicht mit uns stehenden Gewerkschaftsmitglieder für unfre Ideen gewinnen, denn mit ihrem Aufstieg ist auch unser Aufstieg als Klasse eng verknüpft.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu den wichtigsten Einwänden gegen den Industrieverband. Zunächst zu den zentralen Tarifabschlüssen! Auch der Industrieverband würde zentrale tarifvertragliche Vereinbarungen nicht ausschließen. Natürlich könnte das nur Vereinbarungen betreffen, die allgemeiner Natur sind. Lohnabschlüsse wären schon in unserm eigensten organisatorischen Interesse über größere Wirtschaftsbezirke abzuschließen. Die Gründe hierfür werden aus bestimmten Rücksichten heraus nicht näher dargelegt.

Nun zum wichtigsten Einwand, der materiellen Frage. In Wort und Schrift wird sehr oft behauptet, daß die Lohnfrage durch die Verästelung nicht günstig beeinflusst werden könnte. Dem ist bedingt zuzustimmen. Das Sinken des Reallohns wird auch durch den Industrieverband nicht aufgedallt werden können, solange uns nicht Hilfe vom Auslandem zuteil wird und es uns im Innern des Landes nicht gelingt, durch gesetzgeberische Maßnahmen Beistand zu schaffen, die einigermaßen geeignet sind, die Notenpresse zum Stillstand zu bringen. Auch eine neue Organisationsform kann nicht die durch den Krieg hervorgerufenen Schäden und die in der Gegenwart unseres Gewerbes liegenden Hemmnisse sofort beseitigen, der Industrieverband kann nicht die für die Lohnhöhe mitbestimmenden Faktoren völlig ausschalten. Nur im Rahmen der Gesamtarbeiterklasse kann ein Aufstieg der Arbeiterklasse erreicht werden, dazu gehört aber die hier dringend geforderte ideale Erziehung der Arbeiterklasse.

Die Regelung der Vermögensfrage bei einer Verästelung der vier Verbände und die einheitliche Durchführung des Unterfertigungswesens werden als fast unüberwindliches Hindernis bezeichnet. Die Schwierigkeit einer allgemeinen befristenden Lösung soll durchaus nicht unterschätzt werden. Aber sind diese zu lösenden Knoten nicht recht untergeordneter Art gegenüber den ideellen Zielen, die in dem Vorbergegangenen nur in den wichtigsten Punkten ganz flüchtig gestreift sind?

Abgewöhnen müssen wir uns die materielle und individualistische Einstellung, die leider in der breiten Masse noch zu tief wurzelt. Wenn es nicht gelingt, den der Gesamtbewegung so schädlichen Geist zurückzudrängen, zumindest bei einem erheblichen Teile der Arbeiterklasse, dann werden wir noch lange Zeit warten müssen auf wesentliche Fortschritte zu unserm Ziele.

Wären die Gewerkschaften nur Mittel, um die Lohnfrage und einige weniger wichtige Arbeitsbedingungen zu regeln, dann könnte es gleichgültig sein, welche Form der Organisation gewählt würde, die Zweckmäßigkeit könnte entscheiden. Stellen wir den Gewerkschaften aber größere und höhere Ziele als nur die Wahrung der materiellen Interessen ihrer Mitglieder, sollen die Gewerkschaften Mittel sein für die Erreichung einer besseren Wirtschaftsform, dann kann über die zukünftige Organisationsform kein Zweifel bestehen. Der Berufsverband muß abgelöst werden von einer Organisationsform, die dem Aufgabenspektrum der heutigen Zeit entspricht.

Zum Schluß will ich nochmals betonen, materielle Gesichtspunkte dürfen bei Beurteilung der zukünftigen Organisationsform nicht entscheidend sein. Wenn es uns gelingen soll, die graphische Berufsarbeit mit sozialistischem Geist und wirtschaftlichem Denken zu erfüllen, dann kann das nur gelingen in einer Organisationsform, die über den Rahmen des Berufsverbandes hinausgeht.

Kollegen! Beurteilt die Frage „Berufsverband oder Industrieverband“ weder von persönlichen noch von einzelbetrieblichen Gesichtspunkten, sondern von einer höheren Marke aus. Die Antwort kann dann nur lauten, nicht Berufsverband — sondern Industrieverband!

Leipzig.

Max Stürz.

Tarifgemeinschaft — Industrieverband

(zur Abstimmung)

Auf unserm Nürnberg und dem Leipziger Verbandstage wurden langwierige Debatten über das Tarifvertragsverhältnis sowohl als auch über den Zusammenschluß der graphischen Verbände zu einem Industrieverband gepflogen. Das Resultat selbst kann nicht als ein im Sinne des Fortschritts gelegenes bezeichnet werden. Man glaubte mit Anlehnung an die neuzeitlichen Strömungen den Selbst- und Streifragen auszuweichen und so der ruhigeren Entwicklung entgegenzugeben. Die Stellungnahme zu der Tarifgemeinschaft in Nürnberg endete mit einer Entschlebung, deren Kern die ausgeprochene Erwartung ist, daß der zunächst notwendige Auf- und Ausbau der Tarifgemeinschaft in einer den neuzeitlichen Verhältnissen und den gegenwärtigen Erfordernissen entsprechenden Weise vorgenommen wird. ... Trotzdem dies nicht geschieht, jeder leiste Versuch in dieser Richtung geschleift ist, und die Unternehmer jüngst durch ein brisantes Schreiben an den Verbandsvorstand ihrerseits die Tarifgemeinschaft gehindert haben, hat der Leipziger Verbandstag der Nürnberger Entschlebung wiederum als Richtlinie Geltungskraft verschafft. Nun sind gewiß wieder viele Anträge zur Tarifgemeinschaft im guten Glauben gestellt worden, um der Sache damit zu dienen, während die Geheime Vertreter sie als eine Belastung des Komplexen ansehen. So werden viele Anträge folgeborene Kinder bleiben. Mehr zu dieser Sache will ich nicht sagen. Das übrige kann die Abstimmung als Werkschätzungsabnehmer festlegen.

Was die Frage des Industrieverbandes anbetrifft, so hat der Leipziger Verbandstag sie ebenfalls wieder erörtert mit dem Resultat, daß darüber eine Abstimmung zu erfolgen hat. Das Für und Wider wird sich auch in den Spalten des „Korr.“ vorher auswirken. Denn der Willensdruck der Mitglieder hängt wesentlich von der Behandlung der Materie ab. Mein Bemühen ist nun,

durch diese Zeilen an der notwendigen Klarstellung des Problems (soweit es als solches angesehen wird) mitzuwirken, ohne Anspruch auf restlose Erledigung desselben erheben zu wollen. Das sei nur voraus bemerkt, um den Gedanken des Für und Wider weitesten Spielraum zu geben.

Der Gedanke des Industrieverbandes empfangt einen lebhafteren Impuls während der Zeit der politischen Umwälzung. Sinktinkinto beherrscht eine starke Minorität der Schaffenden das Gefühl, daß die Bewegung nicht bei der politischen Umwälzung haltmachen dürfe, daß vielmehr die soziale Frage ihre Lösung in der Beseitigung der fetterigen Wirtschaftsforn, präziser des privaten Eigentums an den Produktionsmitteln, finden müsse. Die organisatorische Umgestaltung sollte durch das Käsefftem erfolgen, das den Aufbau von unten nach oben vorlaß. Leider, was nicht stark genug unterfchieden werden kann, haben darin neben Politikern auch Männer an der Spitze von Arbeiterorganisationen eine Gefahr für die Entwicklung der Gewerkschaften und des sogenannten Wiederaufbaues. Man stellte das Ganze als russischen Abfall hin, der mit allen Kräften zu bekämpfen sei. An sich konnte man aber den Gedanken nicht ganz ignorieren und verstand es, ihm einen weislich milderen, ja gegenfälligen Gehalt zu geben. Die Wegweiser riefen: „Die Sozialisierung marschieren!“, die von vornberein nicht daran glauben, legten den Sinn aus in „Die Betriebsräte werden gesehlich verankert!“ Und als die Zeit vollbracht, kräftigte sich das Unternehmertum zusehends, so daß es zum Abbau der Revolutionserzerrungen überging. Vergegenwärtigt man sich diese Entwicklung der Dinge, kann man der Verästelung schwer widerstehen, die Schwabfrage aufzuwerfen. Aber Schwabfrage hin, Schwabfrage her, jedenfalls ist der richtige Augenblick der Geschichte, die will nicht sagen verschlagen, so doch verpaßt worden. Jetzt nachzuholen, was schon früher als vornehmstes Gebot der Stunde hätte angesehen werden müssen, wird außerordentlich schwer sein.

So entspringt auch die Forderung der Gründung des Industrieverbandes heute weniger der Erkenntnis der Notwendigkeit, als vielmehr einem teilweisen Zweifel über die Stärke der Arbeiterklasse gegenüber dem organisierten Unternehmertum. Man glaubt, daß die zentralistische Zusammenballung der Kräfte einen stärkeren Verteilungswahl darstellt, als die in einzelnen Verbänden aufgehenden Berufsorganisationen es je vermögen. Da je gesagt, daß dies ein Irrtum ist, der uns Enttäuschungen bringen kann. Ehe wir den Industrieverband schaffen, müssen wir über seine Organisationsform, seine Einrichtungen und Zweckbestimmung einig sein. Eine bloße Zentralisierung industriell zusammengefügter Berufsgruppen kann hier und da von guter Wirkung sein, muß aber nicht in allen Fällen die Vorbedingung für weitergesteckte Ziele sein. Aus dem Vorbergegangenen kam dies auch in schwacher Form zum Ausdruck von jenen, die unbedingt Anhänger des Zentralisationsgedankens sind, aber doch in dem mehr dem Föderalismus-Rechnung tragenden Verbände viel Gutes erblicken, was nicht gern verloren wird. Der als Gast amwesende Vertreter der Lithographen und Steindruckerei, sah, betonte im Gegensehe hierzu, daß die Zentralisierung noch strenger durchzuführen sei, die Autonomie der Berufsverbände würde sonst den Tod des Industrieverbandes bedeuten. Gewiß, betrachtet man aus dem Gesichtswinkel des Abschlusses von Tarifverträgen mit dem Unternehmertum genügt m. E. logar die heutigen autonomen Berufsverbände, Wären die Aufgaben eines Industrieverbandes so eng begrenzt, um nur „günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen“ zu schaffen, dann wäre die Frage des Industrieverbandes höchst nebenfälliger Natur.

Als Anhänger des Industrieverbandes erblicke ich aber in ihm den Träger des sozialistischen Gedankens, die Kraftquelle seiner Durchführung und zu diesem Zweck die Erhaltung der Hand- und Kopfarbeiter der betreffenden Industrie. Von großer Bedeutung für den Charakter der sozialen Bewegungen sind nicht zuletzt die Organisationsformen. Wenn die Erkenntnis immer mehr Raum, daß weder Dekrete, Gelehe, noch sonstige von oben nach unten getroffene Maßnahmen die Lage des Volkes (im weitesten Sinne) irgendwie verbessern können, so sollte endlich einmal der Anfang gemacht werden, von unten nach oben zu verfahren. Das heißt, die das Ganze erhaltenden Kräfte sind so zu organisieren, daß die Frucht der Arbeit zum Segen für die Allgemeinheit werde. Zu diesem Zweck ist das Einzelindividuum zu erziehen, was am vornehmlichsten geschieht, wenn es als mitbestimmender Faktor interessiert wird. So ist die Organisationsform dem bühenden Leben in all seinen feinsten Regungen anzupassen, was nur föderativ, d. h. bündnisgleich, geschehen kann. Was Gebilde wird schenbar etwas farbiger schillern, wird weniger einheitlich nach außen wirken, aber desto lebhafter wird es von dem Geiste des Fortschritts, des Kampfes und der Verteilung durchdrungen sein; wird es luchen auf dem alles erhaltenden Gedanken der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe.

Herr der eignen Angelegenheiten sollen die einzelnen Berufsgruppen sein und bleiben, die sich föderativ mit andern Körperlichkeiten verbinden, um die gemeinschaftlichen Interessen zu verteidigen und zu fördern. Das Allgemeininteresse muß zum Mittelpunkt aller Bewegungen sozialer und politischer Natur werden, der höchste Ausdruck dieser Bestrebungen zeigt sich in der Organisation von unten nach oben. Wer eine auf die Spitze getriebene Zentralisierung für notwendig hält, verkennt m. E. das Wesen der sozialen Bewegung. Der Zentralismus wird zu ihrem Todfeinde, da er herrschen, besetzen, kabinolisieren will! Dies bedeutet aber nicht Erziehung des Einzelindividuum zu brauchbarem Gliede der Allgemeinheit, sondern Maßensdrur zur Befolgung

von als notwendig angesehenen Maßnahmen seitens der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten. Gerade diese Unselbständigkeit der breiten Masse ist dem Konto des Zentralismus zuzuführen! Sie braucht immer einen Vormund, weshalb sie unmündig bleibt. Dieses ewige Warten auf Parolen ist den Geist der Bewegung und trägt oft den Keim der Väterlichkeit und der Niederlage in sich. Ich erinnere nur an die Vorgänge vor und nach dem 1. August 1914. Ähnliches wiederholt sich in allen wichtigen Aktionen, dank den „Zentralen“. An eine Durchbildung und Reife des Volkes kann unter solch einem System nie gedacht werden! Menschen sind geistige Lebewesen und bedürfen eines großen gemeinamen Zieles, das nicht in Dogmen erkarrt werden darf. Gerade der Zentralismus verdankt keine Entstehung dem Dogmatismus der Kirche und des Staates. Ist so tief eingewurzelt, daß keine Gefährlichkeit gar nicht mehr erkannt wird, ist wie der Glaube, daß die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse unbedingt zum Sozialismus führen muß, daß der Kapitalismus die Keimzelle für den Sozialismus darstellt und nur abzuwarten bleibt, bis die Zeit der Reife gekommen ist. Doch ohne den festen Willen der Menschen und die dafür aufgebracht notwendige Kraft wird der Sozialismus nie verwirklicht. Weder Zeit, noch die ökonomischen Verhältnisse führen uns aus der Lohnknechtschaft ins Neuland des Sozialismus. Wir müssen wollen!

Die überfälligen Anhänger des Zentralismus sind es aber nicht immer. Gerade die sich ungeheuerlich stark ausgebildete Moskauer Zentrale findet schärfste Gegner in ihrem Lager, die nicht mit Anrecht die Schwablonisierung befürchten, die Eigenheit des Volksscharakters bedroht sehen und die Weltrevolution keinem Kommando unterstellen wollen. Hierin erblicke ich aber keine logische Fortsetzung ihres Zentralisationsprinzips, sondern finde den Gedanken des Föderalismus wider Willen gerechtfertigt. Das Zentralisationsprinzip wird erst dann der Vergangenheit angehören, wenn die soziale Frage das Gewissen aller Menschen umspült. Bis dahin werden wir keine Schäden über uns ergehen lassen müssen, und die Verteidiger werden dabei stets die Konzentration des Kapitals in den Vordergrund stellen. Der Föderalismus wird als der Vergangenheit abeingefallen abgetan, trotzdem er lebt; stärker lebt, als geahnt wird. Wenn besser und natürlicher als unter dem miteinander in Verbindung stehenden Föderalismus können die Allgemeininteressen gar nicht gegeben!

Im Prinzip als Stufe der Entwicklung erkläre ich mich für den Industrieverband; die Schaffung desselben hängt aber ab von seiner Organisationsform, seinen Einrichtungen und seiner Zweckbestimmung. Das von Graphischen Bund ausgearbeitete Einheitsstatut entspricht diesen Voraussetzungen nicht. Der Industrieverband muß föderativen Charakter besitzen, dessen Stamm im Mutterboden der sozialen Bewegung Wurzeln schlägt und seine Zweige ausbreitet zu Schutz und Schirm der unter ihm zu Kampf, Arbeit und Freude Verästelten.

Neukölln.

Sermann Kott.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Wiesbaden (Leine). In unserer Monatsversammlung am 29. Juli, zu der auch die Gronauer Kollegen eingeladen und erschienen waren, nahmen wir den Bericht unser Bezirksvorsitzenden Freutel (Hildesheim) von der Generalversammlung in Leipzig entgegen. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die in ansehnlicher Zahl erschienenen Kollegen den Ausführungen des Referenten. Die danach einleitende Aussprache zeigte, daß die diesigen Kollegen im allgemeinen mit den Entschleibungen der ersten Generalversammlung einverstanden sind. Als unzureichend wurde indessen das letzte Lohnabkommen bezeichnet. Man fand sich aber damit ab in der Erwartung, daß es den Geheimevertretern in der nächsten Tarifabschließung im August gelingen möge, den Buchdruckerlohn mit dem der übrigen Arbeiterklasse wenigstens annähernd wieder in Einklang zu bringen.

Rb. Bezirk Dortmund. Am 30. Juli fand in Dortmund die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen durch den Vorsitzenden Effermann gab Kollege Koppiker den Kassenbericht vom zweiten Quartal. Einnahme 7274,71 M., Ausgabe 2495,95 M., hierauf erhaltene Kollege Effermann eingehenden Bericht über die erste Generalversammlung in Leipzig. Die Diskussion hierzu war reg. Es wurde im allgemeinen die dort geäußerte Arbeit anerkannt. Der Bildung eines graphischen Industrieverbandes brachten jedoch alle Redner ablehnende Haltung entgegen, da hierfür der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei. Das Lohnabkommen am 10. Juli wurde den heutigen Verhältnissen entsprechend noch nicht als befriedigend betrachtet, besonders aber wurde die Erhöhung ab 1. August als völlig unzureichend bezeichnet. Es wird deshalb von unsern Geheimevertretern erwartet, bei der nächsten Lohnregulierung mit allen Mitteln dafür einzustehen, um das Verhältnis nachzubolen. Nachdem die Anträge zum nächsten Sonntag gefällig waren, wurde der vom Bezirksvorsitzenden beantragten Erhöhung des Beitragsbeitrags von 30 auf 80 Pf. von der Versammlung einstimmig.

Samburg. (Maschinenseher.) In der am 23. Juli abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurden zwei Kollegen in die Sparte aufgenommen. Breiten Raum nahm die Erörterung einer Lohnstatistik vom Juni d. J. ein. Die große Erparnis von mehr als 200 M. Unterschied zwischen den Übermittlungsumbehalten sich erkennen, wie verschieden die Arbeitskraft bewertet

wird und welche mittlere Basis für die Minderentlohnern erstrebt werden muß, wünschon eine außerordentliche kürzere Arbeitszeit zum Teil ein Gegengewicht bildet. Das vielerseits bestehende Stoffmangel wurde scharf verurteilt. Von einer einigermaßen zufriedenstellenden durchschnittlichen Abminimierungsbefugnis, entsprechend den feinerzeitigen 25 Proz., blieben wir weit entfernt. Der Klassenbericht wurde unbeanstandet genehmigt. Entsprechend den Zeitverhältnissen muß der Beitrag vom 1. August d. J. an auf 5 M. monatlich erhöht werden; gegen drei Stimmen gab die Versammlung dazu ihr Einverständnis. Zwecks Sicherung und Vorbereitung der Anträge für die Tarifverhandlungen wurde eine sechsmitglieder Kommission gewählt. Eine längere Debatte löste die Erörterung der allgemeinen Richtlinien aus. Die kritische, unbedeutende Entlassung des Vertrauensmanns einer hiesigen Druckerei sowie das patente Verfahren der Kollegen in dieser Angelegenheit fand klare Beurteilung.

Memel (Memelland). In unserer letzten Mitgliederversammlung, zu der auch ein Delegierter vom Hebräer-Ortsverein erschienen war, wurde bei der Aussprache über das letzte Lohnabkommen festgestellt, daß die Zulage in Anbetracht der großen und fortgesetzt steigenden Steuererhöhung viel zu gering ist. Hierbei wurde auch ein Antrag eingebracht, beim Kreisamt eine Erhöhung der Memellandzulage zu bewirken, die wirklich einen Ausgleich bringt für die bedeutend teureren Lebensverhältnisse in Memelgebiet gegenüber dem Reich. Eine Kommission wurde beauftragt, den Preisunterschied für sämtliche Bedarfsartikel des täglichen Lebens in den reichsdeutschen Städten und in dem Memellande festzustellen, wonach dann die Höhe der zu fordernden Memellandzulage festgesetzt werden soll.

Münster i. W. Die Bezirksversammlung vom 30. Juli in Kengerich war gut besucht; sämtliche Bezirke, mit Ausnahme von Koesfeld, Dohrup und Selge, waren vertreten. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit Begrüßungsworten des Bezirksvorsitzenden und des Kengericher Ortsvorsitzenden, welche durch einen vom Gesangsverein „Appograpbia“ erkalt vorgebrachten Chorus ergänzt wurden. Vorlesung der Mitteilungen, die in letzter Zeit sich bemerkbar machende Raub der Kollegen, im besonders am Borort Münster, ernstlich und eindringlich zu rügen, wobei er den Versammlungsbesuch, die Unterföhrung des Gesangsvereins und die Weiterbildung in der Appograpbia Vereinigung mit einer sehr schlechten Note bewertete und entfielenden mehr gewerkschaftliche Mitarbeit von den Mitgliedern forderte. Auf den Termin, bis zu welchem Anträge zur Tarifneugestaltung gestellt werden können, wurde dann besonders hingewiesen. Hierauf erhaltete unser Gauvorsitzer Bertram Bericht über die Leipziger Verbandsgeneralversammlung. In längeren interessanten Ausführungen beleuchtete derselbe die einzelnen Beratungspunkte unter Hervorhebung der hierbei zum Ausdruck gekommenen Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Delegiertengruppen. Die aufmerksame Zuhörerlichkeit belohnte den Referenten für den allgemein angeprochenen Vortrag mit allseitigem Beifall. Für die Wahl der Delegierten zu dem in Münster stattfindenden Gaukongress wurden zehn Kollegen ausgewählt. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten lokaler Natur und einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen. — Nachmittags vereinigte sich die Bezirkskollegen zu einem gemeinsamen Ausflug nach Teichsburg.

Passau. In der am 30. Juli hier abgehaltenen Bezirksversammlung berichteten Kollege J. Mayer über die Leipziger Generalversammlung und Kollege Max Wolf über den Gaukongress in München. Beide Berichte lösten eine lebhaftige Aussprache aus. Das letzte Lohnabkommen, das bis auf Wilsbosen überall durchgeführt werden konnte, befriedigte sowohl des späten Termins wie auch des Ausmaßes wegen nicht. Es wurde deshalb eine Resolution einstimmig angenommen und allgemeine Anzuredendheit über die letzte Steuererhöhung ausgesprochen, die den heutigen Verhältnissen in keiner Weise entspricht, sowie gefordert, daß bei den nächsten Lohnverhandlungen unter Lohn wenigstens auf 80 Proz. der wirklichen Steuererhöhung und der Geldentwertungsverhältnisse angepaßt wird. Bemerkenswert ist auch hier die Abwanderung in andre, besser bezahlte Berufe, sogar Lebrlinge fallen um.

Quedlinburg. Das letzte Lohnabkommen hat am hiesigen Orte keine günstige Aufnahme gefunden. Aus diesem Grunde erfolgte einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die am 18. Juli 1922 in Quedlinburg versammelten tariffreien Buchdruckergehilfen können sich auch mit der diesmahligen Steuererhöhung nicht zufriedengeben. Sie bringt keine Annäherung an die unerhört gestiegenen und noch fortwährend steigenden Preise für alle Bedarfsartikel, die zur Lebenshaltung unbedingt notwendig sind. Die Versammlung erlud den Gehilfenvertreter, dahin zu wirken, daß baldigst auch den Buchdruckergehilfen Löhne gezahlt werden, die sie mit den andern gewerblichen Berufen auf eine Höhe bringen. Gleichfalls muß eine Aufbesserung der über Minimum Entlohnern entsprechend dem geringen Geldwert erfolgen.“

50 Proz. der gestellten Forderungen durchgeführt worden. Von Obllas und Wald wird das gleiche gelten. — Die örtliche Verständigung in Samburg bestilligt sich in der schon mitgeteilten Form. — Auf Umwegen erlangte wir, daß in Samburg der örtliche Streik mit Bewilligung von 400 bzw. 350 bzw. 300 M. beendet worden ist. — In Böhmeck (Schl.) ist es im weiteren zur Arbeitsniederlegung der Buchdrucker gekommen. — In Eberfeld verlangte das Personal der „Berallch-Märkischen Zeitung“ vor Drucklegung der Abendnummer eine sofortige Lohnerhöhung um 100 Proz. Da das abgelehnt wurde, kam es zur Stilllegung des Betriebs. — In Frankfurt a. M. sind Einigungsverhandlungen, die für die Wochenmittele eine Beseitigung des Konflikts annehmen ließen, gescheitert. Das Tarifschiedsgericht Mainz hat am 11. August in dieser Angelegenheit Tarifbuch von Gehilfenliste anerkannt. Einigungsversuche waren ergebnislos. Eine Wirtschaftsbefugnis lehnt die Prinzipale ab, die Gewährung eines langfristigen Vorkaufes dagegen die Gehilfenpartei. Die Gehilfenmitglieder des Tarifschiedsgerichts Mainz formulierten ihren Standpunkt folgendermaßen: „Die Gehilfenmitglieder des Tarifschiedsgerichts Mainz erblicken die Ursache der in den letzten Jahren leider öfters vorgekommenen drücklichen Bewegungen lediglich in der katastrophalen Steuererhöhung, die die bitterste Not in den Familien der Gehilfenfamilie herbeiführt. Sind doch in den Städten Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Worms zur Zeit Stundlohnunterschiede von 12 bis 14 M. gegenüber der andern Arbeiterschaft zu verzeichnen. Deshalb wird der Tarifbruch der Frankfurter graphischen Arbeiterschaft — und andernorts — so lange zum Teil begreiflich erscheinen, bis die Lebenshaltung der graphischen Arbeiterschaft auf tariflichem Wege wieder derart gehoben wird, daß ein menschenwürdiges Dasein gewährleistet wird. Nur dadurch kann den örtlichen Streiks der Boden entzogen werden.“

Leipziger Prinzipalmethoden zur Lohnniederhaltung. In einer ganzen Anzahl uns vorliegenden Rundschreiben des Vereins Leipziger Buchdruckermeister aus den jüngsten Wochen bis in die letzten Tage finden wir beifällig, daß man in Leipzig nichts gelernt hat. Eigentlich treibt man es jetzt noch schlimmer als vor der Kriegszeit, wo schon einmal eine Periode des Kampfes gegen das Wegengagieren von Gehilfen — es mag 1911 oder 1913 gewesen sein — die leitenden Personen beinahe mit dem Strafrichter in Berührung gebracht hätte. Da damals aber nur der Fernprediger oder persönliche Rücksprache Kronzeugen waren und deshalb der Beweis strafbarer Handlungen schwer zu erbringen war von Gehilfen Seite, so konnten diese Methoden der an und für sich von Leipzig bekannten Lohnniederhaltung nicht richtig gepackt werden. Die faulen Sachen waren aber auch im Tarifamt und im Tarifauschuss zur Sprache gekommen, worauf man in Leipzig flugs mit der alten Ausrede zur Stelle war, so sei das gar nicht auszuführen, es läge auch keine Methode darin. Die jetzige stellvertretende Leipziger Prinzipalvereinigung hat sich robuster Mittel zu bedienen. Die Scheinmehrerien, das doch am 16. August der Tarifauschuss in Berlin wieder zusammentritt (die Leipziger Prinzipale werden nicht zulezt dafür gelobt haben, daß anstatt der geforderten früheren Verhandlungen gar erst am 17. August wirklich verhandelt werden konnte), trotzdem jedoch „leitens der Arbeitnehmer fortgesetzt Sonderlohnforderungen gestellt werden“, lassen erkennen, daß nicht das geringste Verständnis für die Folgen der jetzt geradezu emporklimmenden Steuererhöhung vorhanden ist. Da bezüglich der geforderten Erhöhung der Leistungszulagen von einem Vorgehen „in verschiedenen Betrieben“, hinsichtlich der „Sonderlohnforderungen“ aber nur von „einigen Betrieben“ gesprochen wird, so ist damit zugegeben, daß ein allgemeines Vorgehen gar nicht in Betracht kommt. Es handelt sich also um etwas, was bei einem Minimaltarif, das der Buchdruckerart von jeher ist, als zulässig gilt. Keinem Gehilfen kann verwehrt werden, je nach dem Grade seiner Leistungsfähigkeit mehr zu fordern, und keinem Prinzipal darf seine Vereinstellung vorzählen, daß er nicht Zulagen gewähren darf. In dem einen Rundschreiben bringt man es aber sogar fertig, die „gemeinsame Abwehr derartiger unartiklicher Forderungen und die Beachtung der notwendigen Solidarität“ den Leipziger Prinzipalen zu betonen. Das wird so gehandhabt, daß Firmen, wo es wegen Ablehnung solcher Einzelforderungen zu Kündigungen leitens der Arbeitnehmer kommt, dies anzusetzen haben. Die Vereinstellung gibt dann im nächsten Rundschreiben die Firmen und die Namen der betreffenden Gehilfen bekannt. So wurden von einer Firma zwei Gehilfen und zwei Anlegerinnen, von einer andern Druckerei zwei und von einer dritten vier Gehilfen solchermaßen auf die schwarze Liste gesetzt. In einem weiteren Rundschreiben wird erklärt, daß auch Buchbindereiarbeiter wieder aus reinen Buchbindereien nach aus gemischten Betrieben eingestuft werden dürfen, bevor nicht eine Verständigung mit dem bisherigen Arbeitgeber erfolgt ist. Ein andres gibt sogar 14 Anlegerinnen aus einer Großdruckerei namentlich preis und erucht, die Aufgeschätzten nicht einzustellen. Anferbindung der Freizügigkeit und schwarze Listen sind jedoch unzulässige Mittel gegenüber dem Arbeitnehmer. Diese Behandlung muß leitens der Tarifinstanzen wieder recht deutlich für Leipzig erfolgen. Die durch schwarze Listen geschädigten Gehilfen können aber die Leipziger Prinzipalvereinigung nach dem großen Gebäude in der Eifenstraße zu einem Stelldicheln einladen, denn es gibt auch in Leipzig noch Richter. Inwiefern die angezogenen Firmen sich ebenfalls strafbar machen, kann dort milderndt werden. Den Standpunkt der Leipziger Prinzipalvereinigung konsequent zu Ende gedacht, dürfen Leipziger Druckereien im „Storr“ keine Gehilfen luchen; dieses „Wegengagieren“ betreiben aber gerade Großfirmen dauernd. Auf jeden Fall wird sich die Leipziger Gehilfenchaft solche direkt systematisch zu nennende Methoden zur Lohnniederhaltung nicht rubig gefallen lassen.

„Die Prinzipale verdienen nichts!“ Hierzu wird uns noch geschrieben: Ich möchte einige Worte an die Mitglieder der Steuererhöhungskommissionen richten, die Kollegen sind. Die eingehenden Bilanzen der Druckereien sind genau zu prüfen. Es werden da ununter Summen angegeben, die im Interesse des Personals ausbezahlt sein sollen, von denen dies aber nie etwas erhalten hat. Bei einer solchen Prüfung fiel ich fast auf den Rücken, als ich lesen mußte, daß pro Kopf des Personals rund 1000 M. Entzantterföhrung ausbezahlt worden seien. Das Personal hat aber keinen Pfennig erhalten! Es war dies lediglich eine Verbunklung des Einkommens — ich will mich nicht härter ausdrücken —, die nach meinen Darlegungen dann richtiggestellt wurde. Da die Mitglieder der Steuererhöhungskommissionen veredelt werden, können sie leider keinen öffentlichen Gebrauch von ihren Erfahrungen machen.

Deutsche Bücherschau Leipzig 1922. Die Leipziger Volksakademie und der Deutsche Buchgewerbeverein veranstalteten in Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig vom 17. September ab eine Buchausstellung in ganz besonderer Aufmachung. Es ist geplant, den bisherigen Typ der geschäftsmäßig-buchhändlerischen Ausstellung durch eine nach physiologischen und künstlerischen Gesichtspunkten bestimmte Anordnung zu ersetzen. So wird das Ganze unter dem Leitgedanken „Der Mensch und das Buch“ stehen und in mannigfachen Einzelabteilungen, die nicht nur den verschiedenen Wissensgebieten, sondern besonderen Lebensaltern und Lebenskreisen entsprechen (Bibliothek eines jungen Mädchens, eines Vierjahrigen, eines Wanderfreundes und vieles mehr), ausgestaltet werden. Wie verlautes, werden sich auch der Leipziger Sortimentbuchhandlungen etwa 100 Verleger an der Ausstellung beteiligen, die wahrscheinlich auch noch in andern Städten der Allgemeinheit, insonderheit untrer Kollegenschaft, bei freiem Eintritt zugänglich gemacht werden wird.

Die Bücherliebe in der Staatsbibliothek erwacht! Die seit Jahresfrist betriebenen Bücherbestände in der Staatsbibliothek in Berlin sind jetzt endlich aufgehört worden. Der frühere Koblenbacher de Wess aus Straßburg i. E., der als Legationssekretär auftrat, führte mit Hilfe eines Lesesaalbesizers die Bestände aus. Die Äster wurden verhaftet. Der Staatsbibliothek gelang es, fast die ganze Beute im Werte von mehr als 3 Mill. Mark, die durch andere Einbände und Besetzung von Stempeln unkenntlich gemacht worden war, von Berliner Antiquaren und Privatpersonen zurückzuerlangen.

Briefkasten

P. 5. in Bz. Lind aufgenommen. — **M. S.** in K. Die kurze Notiz“ würde sehr lang werden, wenn die Begründung abgedruckt werden soll. Den Raum brauchen wir aber für die eigenen Sachen jetzt sehr notwendig. Wir fragen auch sonst Bedenken, da es uns ausgeschlossen erscheint, auf Zeitungsergebnisse näher einzugehen. Der „Storr“ würde, wenn einmal angefangen damit, zu häufig in Anspruch genommen werden dürfte. — **W. B.** in A. 2. Was sollen die Prinzipale den Standpunkt hier machen, wollen sie zu verfechten. Warum aber die Hinneigung der postweisen Form? Wir haben schon so oft erklären müssen, daß der „Storr“ Gedichte zu Tagesfragen nicht bringen kann; er würde aber von vorn bis hinten eine Gedichtsammlung sein, und das nicht etwa eine ausserleiste. — **A. G.** in M. 2. Sendung eingegangen und hocherfreute Aufnahme gefunden. Nun wird sich bereits des ehemaligen Gehilfenvertreter aus Leipzig oder in Bepfen wohl auch noch etwas regen. Stellen werden im Standpunkt hier machen, wollen sie zu verfechten. — **H. A.** in B. 2. Das wird sehr feiglich sein; einmal lang nach Berlin und dann ist doch beinahe überhaupt kein Vollbetrieb. — **H. B.** in S. 2. Wird gern aufgenommen; der alte Borort muß aber erst etwas abgetragen sein. — **W. in H.** Es wird so verfahren werden. — **G. A.** in S. 2. Die Redaktion ist keine allgemeine Anzeigensstelle; man kommt jetzt sogar mit Sachen, die einen Mann wochenlang in Anspruch nehmen würden. In Ihrem Fall ist, wenn einmal publiziert werden soll, nur der Ginzlangsweg gegeben. — **G. B.** in B. 10. — **G. C.** in Bogen: 10 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schillingplatz 5 II.
Fernprediger: Emil Kurstjick, Nr. 1101.

Gau Dresden. Zur Auswahl des Gauvorsitzers und dessen Stellvertreter wurden 1922 51 Stimmgelt abgegeben. Gewählt wurden Albin Freitag als Gauvorsitzer mit 1807 Stimmen; als dessen Stellvertreter Wilhelm Baumelker mit 1148 Stimmen; Gustav Giesler erhielt 807 Stimmen.

Versammlungskalender

Schemnitz. Außerordentliche Generalversammlung Dienstag, den 22. August, abends pünktlich 7 Uhr, im „Hallenhaus“.

Gene. Stereotypen-, Schriftsetzer- und Galvano-plastikerhalbjahrsversammlung (GauThüringen) Sonntag, den 27. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 5).

Kassel. Maschinenher-Stabsjahrsversammlung bzw. Zusammenkunft mit der Subkommunalen Maschinenherberzeugung Sonntag, den 20. August, mittags 1 Uhr, im Restaurant „zur Blume“ in Minden.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Büroadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachung

Den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft wird davon Kenntnis gegeben, daß das Tarifamt ab 21. August für die Dauer von vier Wochen zu Sitzungen nicht zusammentritt. Alle vorliegenden und noch eingehenden Klagen aus den Paragraphen 73, 92, 103 und 105 des Tarifs sowie sonstige Verordnungsgegenstände werden deshalb für spätere Beratung zurückgestellt. Der Verhandlungstermin wird den Parteien rechtzeitig bekanntgegeben werden.
Berlin, 17. August 1922.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Max Schölem, Robert Braun,
Stellv. Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender,
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Rundschau

Örtliche Konflikte und Verständigungen. Zur vorigen Nummer verpöflet erhalten wir aus Solingen die „Bergrische Arbeiterstimme“ zugefandt. Der Streik der Buchdrucker und der Hilfsarbeiter dort ist doch am 12. August, also nach sieben Tagen Dauer, zu Ende gegangen. Es sind etwa

Der beste Sprachlehrer

kann Ihnen das richtige Sprechen der fremden Sprache nicht besser beibringen als unter Selbstunterricht nach der Methode Toussaint-Vangenscheldt. Ich habe auf Grund meiner durch Ihre Methode erworbenen Sprachkenntnisse eine sehr gute und vortheilhafte Stellung erhalten. So bin jetzt, beinahe ein Jahr Begleiterin und Dolmetscherin einer amerikanischen Dame. Jeder, der mich sprechen hört, wundert sich über meine gute, reine Aussprache und glaubt, ich wäre Jahrelang in England gewesen. So schrieb uns unterm 28. 7. 21 eine Schülerin unserer Methode, und ähnliche Urtheile erhalten wir unaufgefordert nahezu täglich. Unsere Methode Toussaint-Vangenscheldt lehrt jede wichtigere fremde Sprache (auch Hebräisch und Griechisch) für monatlich nur wenige Mark. Verlangen Sie heute noch Zutritt nach Erlangen, Einlieferung Sp. 39 in den Unterricht der Sprache, die Sie erlernen wollen (kostenlos). Vangenscheldts Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Vangenscheldt), Berlin-Schöneberg, Verlag der Unterrichtswerke nach der Methode Toussaint-Vangenscheldt

Bandwurm und Würmer

leidet, entfernt schnell und sicher ohne Berufsunfähigkeit und Hungerkur Darm-Flöhe, Hamburg 11a 121. Speziell gegen Wurmler. Verlangen Sie Auskunft gegen 3 Mk. in Markenheften. 18

Monotypsetzer und -gießer

620
lojori gesucht.
Mehger & Willig, Leipzig, Hohe Straße 1.

jüngeren Siegeldrucker

unverheiratet, der an lauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und geschmackvolle (auch farbige) Druckarbeiten herstellen kann. Offerten mit Preisproben unter Nr. 598 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Erster Akzidenzsetzer

(geprüfter Meister, ledig), nur Gutes leistend, sicher in Kalkulation, guter Disponent, sucht sich in passenden Wirkungskreis nach Schlesien, südlichem Brandenburg oder angrenzendem Gebiet zu verändern. Gesl. Angeb. u. Nr. 617 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erb.

Monotypsetzer

mit langjähriger Praxis sowie englischen und französischen Sprachkenntnissen in der in Anhangende Konvition. Gesl. Angebote unter Nr. 580 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schweizerdegen

22 Jahre alt, sucht Stellung. Seit 1918 in selbständiger Stellung. 1918 bei Stuttgarter bezugslos, jedoch nicht Bedingung. 1571
Angebote an Engelbert Sandner, Wehring (Oberbayern), Hg.-Nr. 185.

Schriftgießereifaktor

50er, mit 18jährigen Zeugnissen als solcher, guter Maschinenkenner, Erzeuger galvanischer Eisen- und Nickelmatrizen, wünscht seine Stellung zu verändern. Gesl. Zuschriften unter A. G. 551 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schriftsetzer

erik ausgehnt, sucht Stellung, wo er sich in der Akzidenz weiter ausbilden kann. Gesl. Zuschriften erbeten an
Karl Wunderlich, Aisleben, Bismarckstraße 6.

Schriftsetzer

Wichtig in allen Saharien, sucht Stellung. Gesl. Offerten unter Nr. 615 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Russischer Setzer

unverheiratet, jüngere Zeit in der russischen Abteilung einer Leipziger Buchdruckerei als Akzidenzsetzer selbstständig tätig, sucht sofort oder später anderweitige Stellung. Angebote an G. A., Leipzig-Klein-Platzscher, Viehaustraße 50 11 r. 1606

Schriftsetzer

bewandert in Akzidenz-, Werk- und Unterartenjob, sucht für sofort angenehme Stellung. 1567
Angebote an
Willy Heib, Wenzig-Rachwitz 1. Schl. (Kreis Udenberg).

Junger Schriftsetzer

in Akzidenz-, Werk- und Tabellenfabrik bewandert, sucht bald Stellung. Angebote erbeten an
Oskar Spilke, Mänsterberg (Schl.), Paltshauer Straße 5.

Schriftsetzer

24 Jahre alt, der Handelschule besuch hat, sucht Anfangsstelle auf kaufm. Bureau zur gründlichen Auszubildung als Kaufmann, eventuell auch Bankangestellter. Ausführl. Angebote unter G. O. 550 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Akzidenzsetzer

rein selbstständig arbeitend, der besonders Wert auf Qualifikationsregeln legt, wünscht sich zum 1. Oktober 1922 in ebensolche hiesiger Druckerei nach Hamburg zu ver- ändern. Zeugnisse und Druckmuster liegen zur Verfügung. 1588
Gesl. Angebote sind zu richten unter Beachtung H. C. Lu., Westerland Insel Smit, Gaabstraße 24.

Linotypsetzer

langjährige Praxis, Akzidenz- und Setzungssetzer, 25 Jahre alt, ledig, sucht Stellung; eventuell auch mit Interesselöhne von 50 bis 60 Mk. Gesl. Offerten unter Nr. 611 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Berlin! Berlin!

Linotypsetzer

22 Jahre alt, fünfjährige Praxis, wünscht sich zu veränd. Eintritt nach Aberteinleit. Gesl. Offerten unter Nr. 601 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Berlin! Berlin!

Wo und unter welchen Bedingungen kann 20-jähriger, vorwärts strebender Schriftsetzer an der Linotype ausgebildet werden? Werte Angebote unter 1922 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitschrift erbeten.

Linotypsetzer

sucht sofort Stellung. 1613
Erbdollin Oswald, Dillingen (Donau), Biberberg.

Typographsetzer

alle Modelle, 26 Jahre alt, ledig (aufgeh in Berlin tätig, gute Zeugnisse), sucht sofort Stellung. 1614
Gesl. Angebote erbeten an
W. Wulst, Schleswig, Eiderhofstraße 19.
Hamburg-Schleswig-Köslstein (jedoch nicht Bedingung).

Typographsetzer

Modell A. B. und U. B. Scherzschule Berlin besuch, guter Maschinenkenner und -pfleger, in ungelieblicher Stellung, sucht sich be- amöglichst zu verändern. Berlin erwünscht, jedoch nicht Bedingung. 1568
Werte Angebote erbittet Otto Krenn, Gollnow (Pommern), Peterflintenstraße 8, bei Dierichs.

Typographsetzer

(U-B), sucht Konvition. 1603
Gesl. Offerten erbeten an
August Schenk, Schleswig, Kälberstraße 34 part.

Typographsetzer

(A, U-B), mit guten Erfahrungen im Bereich, sucht Stellung. Rheinland-Westfalen bevorzugt. 1619
Angebote erbittet
G. Kroll, Blankeneße (Hbg.), Hauptstraße 41a.

Strebsamer Buchdrucker

27 Jahre, ledig, in langjähriger Stellung, firm im Tabellen- u. Akzidenzdruck, mit Universal verfahren und im Satz gut bewandert, wünscht sich als Drucker oder Schweizerdegen zu verändern. Eintritt kann eventuell sofort erfolgen. 1594
Gesl. Angebote erbeten an
Hans Wätzer, Arobach (Oberl.), Auenbergstraße 10.

Schweizerdegen

in allen Saharien sowie im Druck an Schnellpresse und Ligeel gut bewandert, sucht Stellung. 1619
Werte Angebote unter Nr. 534 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenmeister

21 Jahre alt, tüchtiger Akzidenz- und Werkdrucker, im Platten- und Flachstereotypie nicht unerfahren, firm an Doppelmaschine mit Galzapparat und Köhligs Vogenanleger, sucht sofort Stellung. 1605
Gesl. Angebote an
Hector Naumann, Barfinghausen (Hannover), Zahnbohrstraße 5.

Maschinenmeister

firm an Doppelmaschine, Schnellpresse und Ligeel, erfahren im Zeilungs-, Akzidenz-, Kachel-, Werk- und Platten- druck, sucht sofort Stellung. 1618
H. C. C. C., Halberstadt, Königstraße 5.

Maschinenmeister

mit allen vornehm. Arbeiten vertraut, floter und lauberer Arbeiter, sucht angenehme Dauerstellung. 1599
Gesl. Angebote erbeten an
Paukewald, Großsowald (Pom.), Rangereße 29.

Maschinenmeister

firm im Akzidenz-, Werk- und Platten- druck, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 592 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Galvanoplastiker und Stereotypsetzer

firm in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Ets. ung. Qual. wohnt! Gesl. Offerten unter Nr. 587 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Stereotypsetzer

ledig, firm in Rund- und Flach-, sucht sofort oder später Stellung. Rheinland-Westfalen bevorzugt. 1614
Angebote unter Nr. 621 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Buchdrucker-Stereotypsetzer

"Gabelberger", Dresden
Dienstag, den 22. August, abends 7 Uhr: Wiederbeginn des Unterrichts in der 2. Volkshochschule, Georgplatz.
Unkündliches Erheinen erwarten
1608
Die Unterrichtsleiter.

Maschinenband, Messingbenzinkanonen, Kolumnenschnur, Einziehjaden, Auslegefläße für Schnellpr. 101
Beyner & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 112.

Gebr. Lehrbriefe für Russisch (Toussaint-Vangenscheldt) zu kaufen gesucht. Angebote an M. Wille, Essen, Adolfsstraße 11.

Zurichtemesser und Säheren Nuten und Nadeln sowie alle Werkzeuge für Setzer und Drucker empfiehlt A. Siegel, München 9. Katalog 1 Mk.

Teilzahlung
Kataloge umsonst und portofrei. (Photo-Apparate aller Art, Sämtliche Photo-Artikel, Lederwaren aller Art, Koffer, Ruucksäcke, Schirme, Reisekoffer, Reisezeuge)
Jonas & Co., Berlin P 407
Bellevue-Allianz-Str. 7-10

Beste Klafferauswahl

Nach 100 Mk. jed. Band (freibleib.)
Abzahl. gestaff. in 6 Monatsraten
Klaffparter 1 Bd., Heft 1 Bd., Säbner 1 Bd., Zeitung 1 Bd., Akzidenz 1 Bd., Bismarck 2 Bde., Heft 2 Bde., Heft 2 Bde., Ludwig 2 Bde., Heine 2 Bde., Heine 2 Bde., Ludwig 2 Bde., Schalkpauer 3 Bde., Schiller 3 Bde., Goethe 5 Bde.
C. S. Otto & Co., Berlin-Niederstraße 10.

Mandolinen, Lauten

Harmonikas und jedes and. Musikinstrument gut u. billig. Preisliste frei. Max Dürfler, Klingenthal i. S. 15.

Wie soll ich Format machen

und Formen schneiden? 154
gebund. 24 Mk., portofrei. Postfach-Nr. 15612. Bitte Werkzeuge für Satz und Druck n. Dro. postl. Zusendung kostenfrei. M. Henschel, Stuttgart, Ludwigsstraße 10.

Der schriftliche Verkehr

die Nebekunst; Erläuterung für den Schrift- wechsel mit Behörden in den wichtigsten Rechtsgebieten mit orthogr. Wörterverzeichnis und Fr. Wörterverzeichnis. Zwei umfangreiche Bände: 30 Mk., auch in sechs Monatsraten zahlbar. Zu beziehen durch A. Siegel, München 9.

Paul Lier

aus Berlin, im Alter von 29 Jahren, im Streit erschossen. Wir halten sein Andenken in Ehren.
Technisches Personal der Otto Lierner A.-G., Berlin.

Paul Lier

Gür den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inzeratennahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Telefonnummer 14 111, das Postfachkonto Leipzig Nr. 613 28.

Verlag: Treuhänderverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radtke & Wille in Leipzig.